

Un invité en Auvergne

Ende Juni machten sich knapp ein Dutzend Technische Händler aus der VTH-Fachgruppe „Schlauch- und Armaturentechnik“ (SAT) auf den Weg nach Frankreich, um das größte Schlauchwerk des VTH-Qualitätspartners Trelleborg in Clermont-Ferrand, der Hauptstadt der Auvergne, zu besuchen. Die Teilnehmer erfuhren dabei auch, wie sich die Trelleborg-Gruppe auf die Herausforderungen der kommenden Jahre vorbereitet und dabei gezielt die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzt, hin zu smarten Schläuchen.



In Clermont-Ferrand, der Hauptstadt der französischen Region Auvergne, befindet sich der wichtigste Standort für die Produktion von Industrieschläuchen des schwedisch-französischen Trelleborg-Konzerns, der 1996 im Zuge einer Refokussierungsstrategie von Michelin zugekauft wurde. Damals gehörte das Werk, das in den 1970er-Jahren erbaut wurde, zu CMP Kléber (Caoutchouc Manufacturé et Plastiques de Palport), einer Tochterfirma des Reifenherstellers, dessen Fabrik an das Grundstück angrenzt. Mit den Übernahmen von Kléber, Bergougnan und Ibercaucho entstand seinerzeit die Geschäftseinheit (Business Unit) Trelleborg Fluid Handling Solutions (FHS), die weltweit mehr als 1.000 Mitarbeiter beschäftigt und zum Geschäftsbereich (Business Area) Trelleborg Industrial Solutions gehört. Im April 2000 verschwand dann die Marke Kléber für die Industrieschläuche und wurde durch Trelleborg ersetzt.

Nach der herzlichen Begrüßung durch Alexander Ruckdeschel, Geschäftsführer der deutschen Tochter

(Trelleborg Industrial Products Germany GmbH), Alain Guillon, Vizepräsident Operations, und Bill Hagenberg, Präsident bei Trelleborg Fluid Handling Solutions, bekamen die Besucher durch Alain Guillon zunächst einen Überblick über die Aktivitäten des Trelleborg-Konzerns, einen Einblick in die Firmenhistorie und Informationen zum Standort (Details s. Kasten). Anschließend ging es zur Fabrikbesichtigung. Dort zeigte sich eindrucksvoll, dass die Franzosen die hohe Kunst der Gummischlauchproduktion in allen Facetten beherrschen. »

Die Fokussierung bei F&E liegt auf der Materialentwicklung



Wie wird es gemacht? Die Besucher bekamen es genau erklärt.



Bill Hagenberg, Präsident bei Trelleborg Fluid Handling Solutions, ließ es sich nehmen, die Gäste persönlich zu begrüßen

» Vielfältige Fertigungsverfahren

Die Fertigungsanlagen in Clermont-Ferrand, in die der Konzern bereits kurz nach der Übernahme rund 150 Mio. EUR investierte, zählen zu den größten in der Trelleborg-Gruppe und sorgen für höchste Qualität. FHS bietet ein breit gefächertes Sortiment technisch anspruchsvoller, wettbewerbsfähiger Produkte für alle Anwendungen, in denen Niederdruck- und Mitteldruckindustrieschläuche sowie Öl- und Marineschläuche vonnöten sind. Den Fachgruppenmitgliedern wurde bei ihrem mehrstündigen

Rundgang deutlich, dass die Fabrik auf vielfältige Fertigungsverfahren zurückgreifen und diese bei Bedarf flexibel nutzen kann. Die erste Station war die Produktion der sogenannten Long-Length-Schläuche, die auf flexiblen Kunststoffdornen extrudiert und in Längen bis zu 100 m kontinuierlich hergestellt werden. Weiter ging es zur bekannten diskontinuierlichen Fertigung der 40-m-Längen auf starren Metaldornen (Stahl, Aluminium). Noch einmal ganz anders gestaltet sich die Handkonfektionierung der großen Marineschläuche für den Offshore-Bereich, zum Beispiel für die Plattformversorgung. Sie

Mehrfach unter den Weltmarktführern

Gemessen an der Mitarbeiterzahl gehört Trelleborg zu den 20 größten Unternehmen Schwedens, wobei allerdings die meisten der ca. 23.000 Beschäftigten im Ausland tätig sind. In 50 Ländern, auf jedem Kontinent sind Mitarbeiter in rund 100 Fertigungsstätten aktiv. Zusammen sorgen sie für einen Umsatz von 3,3 Mrd. EUR.

Der Anfang der Trelleborgs Gummifabriks AB wurde 1905 gemacht, als die beiden Hersteller Velox und Helsingborgs Gummifabriks fusionierten. Anschließend gab es eine rasante Entwicklung in deren Folge sich das Unternehmen zum führenden skandinavischen Anbieter von Gummiprodukten entwickelte. Nachdem es bereits Fahrradreifen im Programm gab, wurde 1907 auch mit der Fertigung von Autoreifen begonnen. Weitere Produkte folgten, wie Regenmäntel. Insbesondere das Geschäft mit Industrieprodukten sorgten für Erfolg im Export.

Nach dem zweiten Weltkrieg bestimmte eine Internationalisierungsstrategie das Bild, zunächst mit dem Aufbau eines internationalen Netzwerks von Vertretungen, später mit der Errichtung von

eigenen Fabriken im Ausland oder die Übernahme von Aktivitäten, z.B. des Industriegeschäfts von Kleber im französischen Clermont-Ferrand. Zu Beginn der 1970er Jahre kennzeichneten den Reifenmarkt große Überkapazitäten. In der Folge entschied man 1975, sich abgesehen von Spezialprodukten, aus dem Reifengeschäft zu verabschiedete. Später erfolgte die Fokussierung auf das Industriegeschäft. Heute zählt man in vielen Bereichen der Gummi- und Polymerindustrie zu den führenden Anbietern.

Der Konzern ist in fünf Geschäftseinheiten untergliedert. Für den Technischen Handel sind die Bereiche Dichtungen und Schläuche besonders relevant. Mit rund 1.600 Mitarbeitern zählt das Segment Trelleborg Fluid Handling Solutions zu den weltweit führenden Unternehmen in den Bereichen Niederdruck- und Mitteldruckindustrieschläuche, Öl- und Marineschläuche sowie Kompensatoren. ■

Kontakt: Trelleborg Industrial Products Germany GmbH, Mettmann, service.mettmann@trelleborg.com, T +49 2104-2170, www.trelleborg.com/de/fluidhandling



In der Mischerei



Beim speziell für den Tag vorbereiteten Vortragsprogramm gab es Einblicke in die Zukunftsstrategie des Herstellers

Trelleborg nutzt gezielt die Möglichkeiten der Digitalisierung

werden nach den differenzierten Bedürfnissen der Kunden auf Bestellung gefertigt.

An den Bedürfnissen der Kunden orientieren

Aufschlussreich war auch das anschließende, speziell für den Tag vorbereitete Vortragsprogramm. Dabei konnten die anwesenden Technischen Händler viel lernen. Beispielsweise über die Entwicklungsstrategie, bei der das Unternehmen seit einiger Zeit auch neue, „radikal“ andere Wege geht. Wichtig sei es, so versicherte Forschungsleiter Gerald Soulagnet, dass man sich heute viel stärker an den Bedürfnissen der Kunden orientiere. Dazu habe man in den vergangenen Jahren verstärkt die Zusammenarbeit mit mehreren Forschungseinrichtungen aufgenommen oder intensiviert. Die Fokussierung liege auf der Materialentwicklung, aber auch die Bemühungen um die Verbesserung der Prozesse habe Früchte getragen und inzwischen dafür gesorgt, dass die Fehlerquote auf 0,5 % gesunken sei. Auch auf dem Weg der Kommunikation wurden neue Wege eingeschlagen, wie der Kommunikationschef Olivier Libes berichtete. So beispielsweise mit einer Smartphone-App, mit der sich die Chemietauglichkeit von Schläuchen abfragen lasse oder die umgekehrt die Möglichkeit eröffne, den am besten geeigneten Schlauch auf Grund seiner chemischen Beständigkeit zu finden. Von einer Liste mit über 1.200 Chemikalien, inklusive verschiedener Konzentrationen, zeigt die App alle verfügbaren Lösungen aus dem Standard-Schlauchprogramm des Herstellers. Zum

Service-Konzept soll ab September dieses Jahres auch ein Kundenportal gehören.

Die Zukunft ist digital

Digitaler werden auch die Schläuche bzw. die Schlauchleitungen selbst. Dazu wurde das Verschleißüberwachungsgerät WIS vorgestellt. Die Schläuche, bei denen das WIS eingesetzt werden kann, enthalten eine Vielzahl von Kupferlitzen, die in die Seele eingearbeitet sind. Ein elektronischer Sensor und das Anzeigergerät verbindet diese Litzen mit einer speziell entwickelten Dichtung. Der Sensor überwacht, ob verschleißbedingt eine der Litzen verletzt wurde. Sollte dies passieren, gibt der elektrische Sensor und das Verschleißgerät ein Signal an den Bediener – rote LEDs leuchten während des Betriebs auf. Zusätzlich dazu wird ein Alarm zum Computer oder ein anderes Gerät versandt. Das Ganze funktioniert nach dem Prinzip „Plug & Play“. Das bedeutet, dass keine spezielle Konfiguration erforderlich ist; die Installation erfolgt kabellos. Das System arbeitet autonom, ist unabhängig von einem Firmennetzwerk. Das Trelleborg-Team hätte gerne noch viel mehr berichtet, beispielsweise über die Aktivitäten auf dem Feld der Qualitätssicherung. Doch um den Gästen aus Deutschland die Möglichkeit zu geben, das entscheidende Gruppenspiel der Fußballweltmeisterschaft live zu verfolgen, wurde das Programm ein wenig gestrafft. Trotz des wenig erbaulichen Spielverlaufs und -ergebnisses und dem damit verbundenen Ausscheiden der deutschen Mannschaft, wirkte sich dies in keiner Weise auf die Stimmung aus. Im Gegenteil gestaltete sich das Programm des Lieferantenbesuchs am Ende noch einmal angenehmen positiv. Französische Küche vom Feinsten, so wie sie sich in aller Welt zu Recht ihren guten Ruf erworben hat, sorgten für den Abschluss eines Besuchs, der nicht nur wegen seiner kulinarischen Höhepunkte als wertvoll in Erinnerung bleiben dürfte. ■